

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher
Nr. 11

Vertriebsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. | Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 12 Goldpfennig, die Restameile 8 Goldpfennig. | Zahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch eilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 129.

Altensteig, Dienstag den 3. Juni.

Jahrgang 1924

Rückkehr des alten Kabinetts?

Es ist ein Jammer um unser Parteiwesen. Die Regierungsbildung zeigt es einmal wieder mit erschreckender Deutlichkeit. Wenn der „Vorwärts“ am Samstag schreibt „Der Bürgerblock geplagt“, so kann man in der Tat sagen, daß die Entschiedenheit der Deutschnationalen explosionsartig gewirkt hat. Auf deutschnationaler Seite, wo man merkt, daß die Deutsche Volkspartei sich redlich bemüht hat, die Hauptschuld an dem Mißlingen aller Einigungsversuche dem Zentrum und Herrn Marx zu. Auf der gegnerischen Seite jedoch sieht man die Sachlage ganz anders an, denn die „Germania“, die den Beschluß der deutschnationalen Reichstagsfraktion wiedergibt, schreibt: „Die deutschnationalen Entschlüsse sind der Ausdruck des Anormals der Deutschnationalen Partei zur sachlichen Angelegenheit hat. Die Deutschnationalen sollen uns nicht weh machen, sie hätten erst im Laufe der Verhandlungen erfahren, daß die Persönlichkeit des bisherigen Reichstagsführers keine Gewähr bietet für die von ihnen gewünschte Kursänderung.“ Aus den Worten der „Germania“ und den schweren Vorwürfen, die sie den Deutschnationalen macht, geht hervor, daß vor der Hand das Tischbuch zerschritten ist und eine Flidarbeit einstweilen nicht in Frage kommt. Wenn die Deutsche Volkspartei noch einmal angeht, hat dem Reichspräsidenten nahezu legen, nunmehr Herr Hertig offiziell mit der Bildung der Regierung zu betrauen, nachdem alle anderen Schritte scheiterten, so hat dieses Vorgehen natürlich nur formale Bedeutung.

Wie nun bekannt geworden ist, hat Reichspräsident Ebert die Anregung, die der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, dem Reichspräsidenten gegeben hat, nämlich die Regierungsneubildung einem deutschnationalen Abgeordneten zu übertragen, abgelehnt. Wie erklärt wird, hat sich Herr Ebert dazu veranlaßt gesehen, mit Rücksicht auf die Stellungnahme der Deutschnationalen, namentlich hinsichtlich der auswärtigen Politik. Somit bleibt nach dem Scheitern des Versuches, den Bürgerblock zu bilden, nur noch die Möglichkeit offen, daß Herr Marx unter Beibehaltung des bisherigen Kabinetts — keine Änderungen vorausgesetzt — seine Regierung auf die Mittelparteien stützt und versucht, die Sozialdemokraten zur wohlwollenden Neutralität zu bewegen. Dieses Vorhaben wird angeht, der bedrohlichen Zwangslage, in der wir uns befinden, nicht schwer sein. Es erscheint unbedingt erforderlich, ohne Zeitverlust das Damoclesschwert zusammen mit dem damit verknüpften Komplex ergänzender Gehege unter Dach und Fach zu bringen, um Deutschland die ausländischen Kredite zu eröffnen, deren es bedarf, um seiner zusammenbrechenden Wirtschaft neues Blut zuzuführen. Der „Vorwärts“ äußert sich bei Besprechung der Lage folgendermaßen: „Für die Annahme des Gutachtens sind die Sozialdemokraten, die Demokraten, das Zentrum und die Deutsche Volkspartei. Sie verfügen über mehr als die Hälfte aller Stimmen; die kleineren Gruppen haben sich zum mindesten nicht gegen das Gutachten festgelegt.“ Es würde also Marx gelingen, für seine Regierung eine vorläufige Mehrheit auf der Grundlage zu bekommen, daß er eine Art Vertrauensfrage im Zusammenhang mit der Annahme des Dawesgutachtens stellt. Sie ließe sich vorsichtig so formulieren, daß sie auch für die Sozialdemokraten annehmbar ist. Daß es sich hier nur um die Ausführung eines politischen Baues handelt kann, der nicht für lang Zeit errichtet ist, sondern nur ein Provisorium darstellt, ist selbstverständlich. Der hier und da auftauchende Gedanke, ein Kabinett Wirth vom Zentrum bis zu den Sozialdemokraten zu bilden, muß von vornherein als völlig abwegig abgelehnt werden. Eine solche Regierung würde, sobald sie vor den Reichstag tritt, durch einen allgemeinen Sturm des Widerstandes sofort hinweggefegt werden.

Die Stellungnahme der Volkspartei ist jedoch keine endgültige. Die Fraktion will in einer Sitzung, zu der alle Mitglieder telegraphisch einberufen sind, erneut zur Lage Stellung nehmen. Man darf gespannt sein. Auch die Bayerische Volkspartei, die nach der Seite der Deutschnationalen hinneigt, wird sich im Reichstag versammeln. Was die beiden anderen Mittelparteien betrifft, so hat der Vorsitzende der Demokratischen Partei, Abg. Koch, öffentlich erklärt, daß ihm nach dem Beschluß der Deutschnationalen weitere Verhandlungen aussichtslos erschienen. Dann jede Änderung der bisherigen Außenpolitik erscheine

den Demokraten als eine Gefährdung der angebahnten Verständigung. Ueber die Haltung des Zentrums schreibt das Stuttgarter „Deutsche Volksblatt“: Es sei nicht unwahrscheinlich, daß neue Verwicklungen eintreten, die die ganze jetzige Verhandlungsbasis in Frage stellen und die auch die jetzt mit der Führung beauftragte Persönlichkeit (Dr. Marx) mit in den Strudel ziehen werden.

Eine Erklärung der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 2. Juni. Infolge des Abbruchs der Verhandlungen über die Regierungsbildung mit den Deutschnationalen faßte die Fraktion der Deutschen Volkspartei folgende Resolution:

„Die Fraktion der Deutschen Volkspartei ist durch die Erklärung der Deutschnationalen vor eine völlig neue Lage gestellt worden. Sie stand bisher unter dem Eindruck, daß die Deutschnationalen ebenso wie die Deutsche Volkspartei gewillt seien, unter Fortführung der bisherigen Grundlinien der Außenpolitik eine Zusammenfassung aller bürgerlichen Kräfte herbeizuführen. Sie war zu dieser Annahme umso mehr berechtigt, als die gesamte außenpolitische Lage und die Aktion der deutschen Wirtschaft einschließlich der Landwirtschaft namentlich in der Kreditfrage die Annahme und beschleunigte Durchführung des Sachverständigengutachtens erfordern, wobei die Deutsche Volkspartei die Sicherung der politischen und Ehrenfragen als selbstverständlich erachtet. Die Deutsche Volkspartei hat durch ihre Verhandlungsführer in den vergangenen Wochen unermüdet an diesem Ziele festgehalten und ist in ihren Bemühungen unter Zurückstellung parteipolitischen und persönlicher Interessen bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Durch die Veröffentlichung des deutschnationalen Beschlusses mit keiner partei-offiziellen Kommentierung, insbesondere durch die Forderung einer Kursänderung in der auswärtigen Politik sind diese Bemühungen der Deutschen Volkspartei zur Ergebnislosigkeit verurteilt worden. Ihre Rolle als ehrlicher Makler hat damit ein Ende gefunden.“

Weiterhin hat die Fraktion noch eine Entschlieung angenommen, die sich mit der Person von Dr. Stresemann befaßt. Sie lautet:

„Die Fraktion der Deutschen Volkspartei weist die anlässlich der Regierungsbildung gegen ihr Fraktionsmitglied, den Reichsaußenminister Dr. Stresemann, erhobenen Angriffe auf das schärfste zurück. Sie betont aufs neue, daß sie seine politische Tätigkeit und vor allem seine Arbeit als Reichsaußenminister durchaus billigt und sein Verbleiben in diesem Amte solange fordert, als Herr Dr. Stresemann selbst seine Dienste in diesem Amte dem Vaterlande zur Verfügung stellt. In dieser Haltung wird sie vor allen Dingen durch die Erkenntnis bestimmt, daß es aus sachlichen Gründen geboten ist, im Inlande und im Auslande durch einen Wechsel der Person nicht den Anschein einer außenpolitischen Kursänderung hervorzurufen.“

Das Zentrum für einen kleinen Bürgerblock.

Berlin, 2. Juni. Die Zentrumsfraktion, die am Samstag eine Sitzung abhielt, stellte sich einmütig auf den Standpunkt, daß eine andere Möglichkeit, als eine Koalition der bürgerlichen Mittelparteien nunmehr keine Aussicht mehr auf Erfolg habe.

Eröffnungssitzung der französischen Kammer.

Paris, 2. Juni. Die neue Kammer trat Sonntag nachmittag zusammen. Als Alterspräsident eröffnete der radikale Abgeordnete Professor Picart die Sitzung und erklärte, es sei unerlässlich, daß auch in Frankreich das Wahlstimmrecht verwirklicht werde. Das Wahlsystem, wonach die neue Kammer gewählt worden sei, sei eine Herausforderung des gesamten Menschenverstandes. Das Wahlergebnis vom 11. Mai bedeute, daß die übergroße Mehrheit der Franzosen den sozialen Fortschritt wünsche und daß sie jede Gewalt zurückweise. Sie wolle keine Diktatur, von welcher Seite sie auch kommen möge. Die soeben abgetretene Kammer habe die Krönung des Sieges, den Frieden, nicht bringen können. Warum? Weil sie vergessen habe, daß man den Sieg nur dank der Hilfe der Alliierten Frankreichs errungen habe. Es sei Pflicht Frankreichs, Reparationen zu verlangen. Diesen Prozeß werde man aber nur unter der Bedingung gewinnen, daß man die Alliierten auf seiner Seite habe und daß das Abkommen über die Reparationen vom Völkervertrag funktioniere werde. Das Land wolle ein Frieden, der kein Gefühl des Hasses und der Rache zur Folge habe, einen Frieden, der den Frieden erbaue

in die Vergangenheit zurückverweise. Der Alterspräsident besprach sodann die Finanzlage und in Verbindung damit die Frage der Bevölkerungsvermehrung. Die Frage bedeute Frankreichs Leben oder Tod. Ein wesentlicher Grundgedanke der Maßnahmen, die ergriffen werden müßten, sei der, daß die Geburt eines Kindes für die Familie nicht der Ausgangspunkt für Elend oder Einschränkung sein dürfe, sondern für sie einen Vorteil bedeuten müsse. Frankreich, das während des Krieges Milliarden verausgabt habe, dürfe vor keinen Kosten zurückweichen, um den Zuwachs und die Befruchtung seiner Bevölkerung zu fördern. — Die Rede des Alterspräsidenten wurde von der Linken mit Beifall aufgenommen.

Zum Attentat auf den österreichischen Bundeskanzler.

Wien, 2. Juni. Zu dem Attentat auf Seipel erfahren die Blätter in später Nachtstunde, daß der Täter bei seiner Vernehmung von einem Brief sprach, der Auskunft über die Ursachen seiner Taterschaft geben werde. Nach Mitternacht wurde der Brief auch aufgefunden. Er war an die Frau eines Arbeiters gerichtet und enthielt das Geständnis, daß er in seiner Fabrik eine Veruntreuung begangen hätte. Infolgedessen entschloß er sich, aus dem Leben zu scheiden. Wenn er aber aus dem Leben gehe, wolle er noch eine zweite Person, und zwar eine, der die Arbeiter ihr Elend verdankten, mitnehmen. Alles nähere werde in den Morgenblättern zu lesen sein. Die Blätter vermuten, daß der Arbeiter Jaworek aus Ottenheim (nicht Pottendorf) gebürtig ist und in der kommunistischen Partei organisiert war. Ueber die Vorgänge auf dem Wiener Südbahnhof melden die Blätter noch, daß nachdem der Täter verhaftet war, das Volk sich auf ihn stürzte. Seipel habe mit beiden Händen gewehrt und gerufen: Nicht schlagen!

Wien, 2. Juni. Die erste Meldung, daß Bundeskanzler Seipel bereits zweimal operiert worden sei, bemächtigt sich nicht. Nach dem um Mitternacht ausgegebenen Bulletin befindet sich der Bundeskanzler bei vollständigem Nervenbewußtsein, ist von Schmerzen frei und sein Befinden ist relativ günstig.

Wien, 2. Juni. Zu dem Attentat auf den Bundeskanzler Seipel wird noch gemeldet: Um 7 Uhr abends traf Seipel auf dem Südbahnhof mit dem Zug, der von Wiener-Neustadt kommt, ein. Er verweilte auf dem Bahnsteig noch einen Augenblick im Gespräch mit dem Polizeikommissar und dem Bahnhofsvorstand. Während dieser kurzen Unterhaltung fielen aus nächster Nähe zwei Schüsse. Der Bundeskanzler fragte die bei ihm stehenden Herren: Es hat wohl eben geknallt; ist etwa jemand von ihnen getroffen worden? Ich spüre nichts... Unmittelbar darauf erleichtete er und wurde ohnmächtig. Die Herren seiner Umgebung fingen ihn auf und brachten ihn sofort in das in der Nähe gelegene Wiener Krankenhaus.

Neues vom Tage.

Ebert an den österreichischen Kanzler.

Berlin, 2. Juni. Der Reichspräsident richtete an den österreichischen Bundespräsidenten Hainisch folgendes Telegramm: Tief erschüttert durch die Nachricht vom dem ruchlosen Anschlag auf den am Vesterreich hochverdienten, auch von mir sehr geschätzten Bundeskanzler Seipel verabsichere ich Sie und das österreichische Volk meiner herzlichsten Teilnahme. Dem verletzten Bundeskanzler bitte ich, meine herzlichsten Wünsche für seine baldige Wiederherstellung zu übermitteln.

Der Hardenprozeß.

Berlin, 2. Juni. Vor dem Schwurgericht begann der Prozeß gegen den Harden-Attentäter, Anterman. Der Vorsitzende stellte fest, daß Harden nicht erschien, sondern aus Holland ein ärztliches Zeugnis einreichte, demzufolge er ohne Schädigung seiner Gesundheit die Reise nach Berlin nicht unternehmen kann. Der Verteidiger beantragte die Verlesung des Briefes von Harden, da dessen Krankheit nicht so schlimm erscheine, da er selbst betonte, daß er sich nie wieder freiwillig einem deutschen Gericht stellen werde. Aus dem Briefe gehe deutlich die hochverräterische Tendenz der Schreibweise Hardens hervor. Ferner beantragte der Verteidiger die Bestrafung Hardens wegen unentschuldigtem Ausbleibens. Beide Anträge wurden abgelehnt. Es folgt die Vernehmung des Angeklagten.

Berlin, 2. Juni.

Präsident Baumbach teilte am Montag in der 4. Sitzung des Reichstags das Ergebnis der in der letzten Sitzung vorgenommenen Schriftführerwahl mit.

Dann kommen die Anträge auf Entlassung der inhaftierten Reichstagsabgeordneten zur Behandlung. Der Ausschuss beantragt die Entlassung des Nationalsozialisten Kriebel und der kommunistischen Abgeordneten Hendemann, Lagemann und Jadaß.

Abg. Brodau (Dem.) wird von dem Abg. Scholem (Komm.) mit dem Rufe begrüßt: Jetzt kommt die verkörperte Demokratie. Brodau erklärt: Seine Freunde könnten nicht dem Ausschussantrag auf Haftentlassung des Abg. Kriebel zustimmen.

Abg. Koenen (Komm.): Der Reichstag hat uns bei der Präsidenten- und Schriftführerwahl ausgeschaltet und will jetzt auch den Kommunisten Urban anders behandeln als den deutschvölkischen Hochverräter Kriebel.

Abg. Dr. Kahl (D. Sp.): Einer Aufhebung der Straftat stimmt meine Fraktion grundsätzlich nicht zu. Wir werden also gegen die Freilassung der Abgeordneten Kriebel und Lagemann stimmen.

Abg. Lehrendach (Zentr.): Zwischen dem Fall Kriebel und Urban besteht ein grundsätzlicher Unterschied.

Abg. Fried (Nat. Soz.): Wir müssen uns die Entscheidung in jedem einzelnen Fall vorbehalten. (Acht bei den Komm.) Wir protestieren dagegen, daß die Fälle Urban und Kriebel in einem Atemzuge benannt werden.

Abg. Rittmann (Soz.): Wir haben im Ausschuss auch für die Freilassung Kriebels gestimmt. Die Nationalsozialisten haben dort aber die Freilassung von Urban abgelehnt. Wir werden heute unsere Abstimmung von der Entscheidung im Falle Urban abhängig machen.

Abg. Kunze (Deutschsoz.): Seit 1919 ist Hochverrat nur ein relatives Verbrechen, das zum Tode führt, wenn es Erfolg hat.

Abg. Frau Gölke (Nuth Fischer) (Komm.): Ihr seid ja nichts als Ratten und Hampelmänner der Kapitalisten (Gelächter und Anrufe). — Ordnungsruf des Präsidenten.) Sehr verehrtes Schattentheater! Sehr verehrtes Schauspiel! Sehr verehrtes Komödientheater! (Präs. Baumbach ruft die Rednerin zum zweiten Mal zur Ordnung und macht sie auf die Folgen des dritten Ordnungsrufes aufmerksam.)

Dem Ausschussantrag auf Haftentlassung des Abg. Hendemann wird zugestimmt. Im Falle Urban (Komm.) wird in namentlicher Abstimmung mit 229 gegen 141 Stimmen der Ausschussantrag angenommen, der sich gegen eine Haftentlassung ausspricht. Für den Ausschussantrag haben auch die Nationalsozialisten gestimmt.

In der Abstimmung über den Fall Kriebel wird der Ausschussantrag auf Haftentlassung mit 229 gegen 119 Stimmen abgelehnt. (Bifurkation bei den Nat. Soz. Geächter bei der Mehrheit.)

Altensteig, 3. Juni 1924.

Sängerfest in Egenhausen.

Der Liederkreis Egenhausen hatte die Freude, das 50-jährige Jubiläum mit Fahnenweihe zu feiern und die Ehre, daß das 3. Nagoldgau-Sängerfest damit verbunden wurde. Der Verein und die Gemeinde waren sich dieser Ehre bewußt und trafen umfangreiche Vorbereitungen zum Gelingen des Ganzen und zum Empfang der Gäste.

Ein Felsen ist der Mann, der nur erglüht, Wenn trohig er gen Himmel sich erhebt, Denn ihm schleudernd seiner Sonne Strahlen; Ein stiller See des Weibes weiches Gemüt, Das still empfängt das Licht von oben, Dein sich die Himmel himmlischer noch malen. G. Herwegh.

Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Hans-Heinz lächelte trübe. Eine bange Ahnung hatte sich seiner bemächtigt, die ihn nicht mehr losließ. Zwar überlegte er sich, ob es nicht am besten wäre, dem Freunde bei der nächsten Gelegenheit sein Herz auszuschütten, ihn zu bitten: Laß mir mein Glück, — nimm es mir nicht! Ich liebe Anneliese, — ich kann nicht leben, wenn du sie mir nimmst!

Daß mit Paul eine Veränderung vorgegangen war, entging Hans-Heinz nicht, als der Freund gegen Mittag kam, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen.

Hans-Heinz blinnte mit ängstlichen Furchen in das schöne geistreiche Gesicht mit den dunklen ausdrucksvollen Augen, die heute ganz besonders froh und glücklich in die Welt zu blicken schienen. „Oder bilde ich mir das nur ein?“ fragte sich der Kranke.

„Was siehst du mich so an, alter Freund?“ lachte Paul. Der Angeredete machte eine abwehrende Handbewegung.

„Ich — beneide dich, Paul!“

„Du — mich?“ machte der höchst verwundert. „Du — wie kommst du dazu? Du bist reich und unabhängig, kannst dir alles bieten, wozu du Lust hast, brauchst dir keinen Wunsch zu ver sagen, während ich von jeher gezwungen war, zu sparen, zu rechnen und schon als Gymnasiast Stunden gab, damit mein Studium der Mutter nicht allzu schwere Opfer auferlegte.“

Hans-Heinz lächelte trübe. „Ach, das Geld allein macht das Glück nicht aus!“

Eben wollte er dem Freund auselandersehen, was zu seinem Glück nötig war und was allein ihm das Leben lebenswert erscheinen ließ — da trat Frau Minna herein, ein Tablett tragend, auf dem zierlich geordnet das Mittagmahl für den Patienten stand.

„Schweher Brigitte jagte mir, daß Sie heute noch gar nichts gegessen haben. — was machen Sie für Streiche?“ lachte sie gütig. „Run werde ich hierbleiben und nicht eher wieder gehen, bis Sie alles aufgegessen haben! Hier ist die kräftige Suppe, und dann die junge Taube, die Anneliese eigenhändig für Sie zubereitet hat. Sehen Sie nur, wie schön goldbraun gebraten, dazu das feine Kompott. Anneliese läßt guten Appetit wünschen und Ihnen sagen, sie wäre sehr böse, wenn Sie nicht alles aufäßen bis auf den letzten Bissen.“

Hans-Heinz lächelte und blinnte wieder mit eigentümlichem Furchen auf den Freund, der heiter einstimmte: „Ich selbst habe heute morgen Fräulein Anneliese gebissen, die Tauben herzurichten. Ja, ja, ich lerne sehr viel von dem gnädigen Fräulein! Meine Mutter wird erstaunt sein über meine neuen Kenntnisse.“

Frau Minna sah plötzlich sehr ernst aus. „Wie mit Anneliese mittelste, wollen Sie heute nachmittag mit ihr und Fräulein Reich, der Tochter des Lehrers, einen Ausflug nach der Ruine auf dem Adlerstein machen?“

„Ja, gnädige Frau, das beabsichtigen wir allerdings,“ lautete die rasche Entgegnung.

„Aber ich fürchte — und mein Mann glaubt es auch —, daß wir heute noch ein Gewitter bekommen werden. Da wäre es doch ratloser, den Ausflug zu unterlassen.“

wies, der mit dem Jubiläum des festgebenden Vereins verbunden worden ist und zu welchem so viele Säger in das herrliche Schwarzwalddörlein herbeigezogen seien. Er dankte allen, die mitgeholfen haben, das Dorf so schön zu schmücken und wies darauf hin, wie der Gesang, das köstliche Kleinod, eine Volksbewegung im edelsten Sinne des Wortes geworden sei, ohne den das Leben arm wäre, aber auch darauf, wie das wertvolle Leben mit dem Singen eine Harmonie sein solle. Er wies ferner auf die erfreuliche Entwicklung des Nagoldgautes mit seinen jetzt annähernd 1000 Sängern hin, der Hoffnung einer weiteren Erstarkung desselben Ausdruck gebend. Er begrüßte den Vertreter des Schwab. Sängerbundes, Oberreallehrer Bäuchle-Eßlingen, wies darauf hin, daß man im besetzten Gebiet das deutsche Lied nicht pflegen dürfe, aber auch auf das Lied: Sie sollen ihn nicht haben, den freien, deutschen Rhein, ob sie gleich gieriger haben sich heiser darnach schreien. „Den deutschen Geist der in unseren Liedern lebe, wollen wir hegen und pflegen. Das deutsche Lied solle als Königin des deutschen Gemüts immer Leitstern sein. Der Redner beglückwünschte den Jubilarverein und gab dem Wunsch Ausdruck, daß er weiter vorwärts streben, wachsen, blühen und gedeihen möge. Er schloß mit dem Sängerbundesspruch und mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf das deutsche Lied und das deutsche Vaterland. Als Massenchor folgte nun der Wahlpruch des Schwab. Sängerbundes und das Lied „Hab oft im Kreise der Lieben.“ Nun ergriff der Dirigent des Liederkreises Egenhausen, Hauptlehrer Kempi, das Wort um über die Entwicklung des Vereins zu berichten. Er erinnerte daran, wie der Verein nach einem siegreichen Krieg gegründet wurde und wie beim heutigen Jubelfest noch ein einziger Mitbegründer lebe, der 78 Jahre alte Gottlieb Burkhart, der zugleich der letzte Veteran in Egenhausen vom Siebziger Krieg ist und der erfreulicher Weise noch recht rüstig und munter am Fest teilnehmen konnte. Ferner gedachte der Redner der Dirigentenjubilare des Vereins, Herrmann, Hall und Waldenmaier, von denen zur großen Freude des Vereins die beiden ersteren zum Fest erschienen sind. Nach dem letzten Krieg wurde der Verein wieder neu ins Leben gerufen und die Leitung von dem Redner übernommen. Dicht schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch für den Verein, daß dieser unter der neuen Führung blühen, wachsen und gedeihen möge. Es folgte die Weihe der Fahne mit einem sinnigen Gedicht, vorgetragen von Rösle Wolf und die Uebergabe eines Fahnenbandes der Festjungfrauen mit einer Widmung durch Johanna Brenner. Der Fahnenweihe folgte die Ehrung der Jubilare, welche dem Verein 25 Jahre angehören und denen eine häßliche Ehrenurkunde überreicht wurde. Es sind dies die 6 Mitglieder: Johann Gg. Walz, Michael Brenner, Christian Braun, Friedrich Schiebel, Michael Bohner und Johannes Reichle. Gauvorstand Schuster beglückwünschte die Jubilare und brachte ein Hochs Heil auf sie aus. Es folgte der Gesang des Wahlpruches des Nagoldgauter Sängerbundes, zuerst durch den festgebenden Verein und hernach durch den Massenchor. Alsdann ergriff der Vertreter des Schwab. Sängerbundes, Oberreallehrer Bäuchle aus Eßlingen, das Wort, um die Grüße und Wünsche des Schwab. Sängerbundes auszusprechen. Er wies dabei auf die große Sängerbundfamilie des Schwab. Sängerbundes hin und auf das gemeinsame eble Streben, das deutsche Lied zu hegen und zu pflegen. Es gelte heute neuen Mut zu schöpfen und neue Hoffnung aufleben zu lassen zu einem Wiederaufstieg und einer besseren Zukunft unseres deutschen Vaterlandes. Er lud die Säger des Nagoldgautes zur Teilnahme am nächstjährigen Schwab. Sängerbundfest, das in Eßlingen stattfinden wird, ein und knüpfte daran den Wunsch, daß sie auch weiterhin treue Hüter und Pfleger des deutschen Liedes sein möchten und treue Mitglieder des Schwab. Sängerbundes. Sie mögen allezeit treu zu ihrer deutschen Heimat stehen und

„Ach, ein kleines Gewitter jaget uns nicht,“ lachte Paul unbesorgt.

„Aber ich ängstige mich, wenn Ihr unterwegs seid, — es sind gut drei Stunden zu gehen, und es gibt fast gar keine Gelegenheit, irgendwo Schutz zu suchen, wenn das Wetter losbricht.“

„Wir nehmen unsere Regenmäntel mit, dann kann uns der Regen wenig anhaben.“

Frau Minna schüttelte unmerklich den Kopf. Man sah es ihr an, daß sie nur ungern die Erlaubnis zu diesem Ausflug gab; aber sie hatte kein Mittel, ihn zu verhindern. So seufzte sie ein wenig und fügte hinzu: „Sie kennen die Nacht unserer Gewitter nicht. Wenn in unser Tal ein Wetter hereinbricht, tobt es stundenlang fort ohne Aufhören. Und Anneliese fürchtet sich doch so sehr vor solch heftigen Gewittern.“

„Wirklich? Davon hat sie mir noch gar nichts gesagt.“

Hans-Heinz hatte mit ängstlicher Spannung Rede und Gegenrede verfolgt. Immer trüber blickten seine Augen. Denn aus Pauls ganzem Wesen sprach eine so sichere Zuversicht, eine so ruhige Ueberlegenheit, daß Hans-Heinz seine Hoffnung mehr und mehr schwinden sah.

„Gleich nach Tisch ersolien Fräulein Reich mit ihrem Bruder, einem lang aufgeschossenen, schwächlichen Gymnasiasten, der gegenwärtig der Ferien wegen zu Hause war und sich gern an dem Ausflug beteiligen wollte.“

Unter Lachen und Scherzen erfolgte der Abmarsch. Frau Minna sah der kleinen Gesellschaft vom Fenster aus mit bangen Augen nach. Sie war eine scharfe Beobachterin und hatte bald herausgefunden, daß Paul Krüger auf Anneliese einen starken Eindruck gemacht und daß auch sie ihm längst nicht mehr gleichgültig war. Das erfüllte sie mit neuer Sorge; denn wenn ihr Lieblingsplan, aus Anneliese und Hans-Heinz ein Paar zu machen, sich nicht verwirklichen ließe, so war auch ihre Hoffnung, Tanned zu halten, vernichtet. Dann mußten sie das Gut in fremde Hände übergehen sehen.

(Fortsetzung folgt.)



Wichtig für Landwirte!

Den Herren Landwirten zur Kenntnis, daß ich die Vertretung der Firma Heinrich Lanz in Mannheim in seitheriger Weise weiterführe und empfehle mich zur Lieferung

sämtlicher landw. Maschinen.

Außerdem werden in meiner mech. Werkstätte sämtliche Reparaturen und Neuansfertigungen gut und billig ausgeführt.

P. Schaupp Witwe
Altensteig.

Chr. Schwarz, Nagold Bahnhofstr.

Pfingst-Angebot!

Strickbinder für Herren in großer Auswahl u. 50 $\frac{1}{2}$ d. St.
Einsatz-Hemden " " " " " 3.-M. "
Jesir- " " " " " 5.80 " "
Sport- " " " " " 5.80 " "
braune Kinder- u. Damen-Strümpfe u. 60 $\frac{1}{2}$ an d. Paar
Sämtliche andere Artikel zu besonders günstigen Preisen.

Marmelade Vierfrucht p. Pfd. 38 $\frac{1}{2}$
Pflaumen p. Pfd. 45 $\frac{1}{2}$
Heidelb. m. Apfel 50 $\frac{1}{2}$

Fett Schweinefett p. Pfd. 80 $\frac{1}{2}$
Kokosfett p. Pfd. 65 $\frac{1}{2}$
Margarine p. Pfd. 65 $\frac{1}{2}$ und 75 $\frac{1}{2}$

Vollmilch steril. p. Dose 50 $\frac{1}{2}$

Weine erwarten wir einen größeren Posten in den nächsten Tagen zu altbekannten Preisen und Qualitäten

Nudeln Wasser Band per Pfund 28 $\frac{1}{2}$
Wasser Suppen " " 34 $\frac{1}{2}$

Salatöl per Liter 1.20
Repsöl Markt 1.-

Malzkaffee p. Pak. & 1 Pfd. 30 $\frac{1}{2}$

Frank-Zichorie p. Pak. 22 $\frac{1}{2}$

ferner empfehlen wir billigt:
Kindermehl, Knorr Hafermehl, Haferflocken, Reismehl, Gerstenmehl, Budingpulver etc.

Löwendrogerie
Gebr. Benz, Altensteig

Beachten Sie genau unsere Firma im Hause des Herrn K. Kaltenbach sen.

Bekleidung
Ausstattung
Paul Ränckle, Calw.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Buchenstammholz-, Kiefern- u. Brennholz- Verkauf.

Am Mittwoch, den 11. Juni 1924, vormittags 10 Uhr in Pfalzgrafenweiler im "Schwanen" aus Staatswald Unt. u. Ob. Dreilachsenstein u. Sint. Schimpferbrunnen Rotbu-Stamm: Fm: 2 II., 2 III., 8 IV., 8 V. Kl. Ferner Kiefern- und Brennholz vom ganzen Forstbezirk: Rotbu: Km: 7 Kugel 1 u. 2 m lg., 10 Schtr., 15 Pgl., 14 Klobh., 14 Anbr.; Nadelh. Km: 19 Koller meist 2 m lg., 80 Pgl. (unentriindet zu Papierh. geeignet), 11 Anbr. Spälter, 153 Anbr., sowie 38 Km Reisprügel 2 m lg. (zu Grubenh. geeignet). Losverzeichnisse vom Forstamt

Empfehle meinen prima

Weißwein

$\frac{1}{2}$ Flasche 1.- und 1.20
Schwarzwald-Drogerie
F. W. Gutekunst.

Suche sofort ein fleißiges

Mädchen

dem Gelegentlich geboten ist, das Kochen zu erlernen, bei hohem Lohn und guter Behandlung.

K. Knoblauch
Hotel Sonne, Döbel.

Etwas Gutes

für Haar u. Haarboden ist echtes
Brennholz-Haarwasser
liefert den 3 Brennholz.
Apothek Altensteig.

Altensteig.
Ältere Frau
findet leichte, lohnende Beschäftigung bei
Luz & Weiß
G. m. b. H.

Vorübergehende Preisermäßigung!

Eine Eisenbahnwaggonladung ungebleichtes Baumwolltuch

ist eingetroffen. Dasselbe kommt wie folgt zum Versand
Ungebleichtes Baumwolltuch, solide Qualität M. 3
passend für Futterzwecke etc. 78 cm breit p. Mtr. —.62
Ungebleichtes Baumwolltuch fast
unverwundlich 78 " " " —.79
Aus günstigen Abchlüssen offeriere
ferner: **Hemdenflanell**, fast unzer-
reißbar, feinfädig aus erstklassigen
Garnen 72 " " " —.79
Weißes Hemdentuch aus etwas
stärkeren Garnen, solide rein weiß
gebleichte Qualität 80 " " " —.78
Weißes Hemdentuch erstklassige
Qualität 80 " " " 1.-
Sämtliche Waren sind aus rein amerikanischer Baumwolle
hergestellt. Versand per Nachn. von 10 M. an; ab 20 M.
portofrei. Wenn nicht entsprechend, bezahle den vollen Be-
trag zurück.
Josef Witt, Fabrikation u. Versand, Weiden 305 Oberpfalz
Kleinste u. größtes Versandgeschäft der Art in d. Oberpfalz

Neue Taschen-Fahrpläne

große Ausgabe Mf. 1.30
kleine " " 0.60
sind zu haben in der
W. Niekerische Buchhandlung
Altensteig.

Photoarbeiten

werden sachmännlich bei billigster Berechnung rasch
ausgeführt.

Löwendrogerie Gebr. Benz
Altensteig, Marktplatz
im Hause des Herrn K. Kaltenbach sen.

Empfehle prima
Werksteine
Natur und „ächt Mailänder“
Fr. Koller, Messerschmied.

Urteil

e wie untenstehend laufen täglich ein. Machen auch
Sie einen Versuch mit den Spezialitäten der Firma
Robert Ruf, Ettlingen.

Ruf's Heidelbeeren mit Zutaten.
„Rufina“ Ruf's getrocknete Äpfel mit Zutaten, in
Paketen zu 50 und zu 100 Liter.
Ruf's Mostansatz mit Heidelbeerzusatz.
„Apfelina“ Ruf's Mostansatz mit Äpfelzusatz in
Flaschen zu 50 und zu 100 Liter. — Mit und
ohne Süßstoff. —

Oberdielbach, 11. März 1924.
Wüchte Herrn Ruf bitten, uns so bald wie mög-
lich 1 Paket Heidelbeeren für 150 Ltr. und 1 Paket
Heidelbeeren für 200 Ltr. ohne Süßstoff zu senden.
Waren mit der letzten Sendung sehr zufrieden und
denken wieder so guten Heidelbeerwein machen zu
können.
gez.: Wilhelm Schöck.

Niederlage: Fr. Bühler jr., C. W. Luz Nachf., Altensteig.

Simmersfeld.
300 Liter

Obstmost

sowie etwa 12 Zentner

Kartoffeln

hat zu verkaufen
Friedr. Schaible, Bauer.

Altensteig. Feuerbohnen

sind eingetroffen bei
Gottfried Luz, Gärtner.

Wander- karten

Schwarzwaldführer
Altführer
Bodensee Führer
von Julius Wais
empfiehlt die
W. Niekerische Buchhdlg

Bodenwachs

Büffel Beize

rot braun
beizt wachsb. zugleich
Tropfen - Lössen-
und Pflanzens-Böden
an Stelle von Bodenw.
und fäuliger Beize

Zu haben bei Th. Schmid,
Apothek in Nagold,
Alleinige Vertriebsstelle für
den Oberamtsbezirk Nagold.

Bejen

mit und ohne Stiel
Bürsten
aller Art

Putzlicher Schwämme Fensterleder

verschiedene Sorten
(namentlich auch ganz
große für Autos etc.)
empfiehlt
zu billigsten Preisen

Fr. Bühler jr.

Porzellan-
Reister
stets vorrätig
b. Obigem.

